

Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen

Gemeinsamer Soziologiekongress der DGS und ÖGS
Wirtschaftsuniversität Wien – 23. bis 25. August 2021

Call for Papers Ad-hoc-Gruppe (ID 133)

Pandemie der Expertise? *Prozesse der Wissensbewertung in der (Post-)Corona-Gesellschaft*

Sebastian Klimasch / Stefan Nicolae
(Universität Trier)

Pandemien sind gesundheitliche sowie *Wissenskrisen* – eine Herausforderung für das Alltagsleben wie auch für *Expert*innen*. Entkoppelt von etablierten Professionalisierungspfaden (Pfadenhauer 2000) avancierte Expert*innenwissen während der Corona-Pandemie zum zentralen Schauplatz von um- wie abgrenzenden Definitionen, Klassifikationen und Deutungsmustern, d.h. von *Prozessen der Wissensbewertung*.

In der „(Post)-Corona-Gesellschaft“ wird die forcierte Offenheit und Dynamik dieser *Bewertungsprozesse* deutlich: *Wie und welches* Wissen als Expert*innenwissen angenommen, handlungspraktisch relevant und begründet wird, hängt von einer *Pluralität* von (agonal angelegten) *evaluativen Referenzen* und *Argumentationsstrategien* ab. Letztere verweisen ihrerseits auf komplexe Phänomene u.a. der Ablösung von Expert*innen- durch Lai*innenwissen in *pragmatischen Hybridformen* (bspw. als „medizinische Laienexpert*innen“), der *Konkretisierung alternativer Wissensformen* („postfaktisches“ oder „Parawissen“) oder der *(De)Legitimierung von hetero- wie orthodoxen Wissensbeständen* (z.B. durch Immunisierungs- und Diffamierungsstrategien). Durch die Pandemie vorangetriebene *Aushandlungs- und Bewertungsprozesse von Expertise innerhalb von, zwischen* (z.B. Politik, Wirtschaft) wie auch *quer zu* (z.B. Virologie, Epidemiologie, Immunologie) gesonderten Wissensbereichen vermitteln das *Bild einer inflationären Vervielfältigung von Expertise* bei einer gleichzeitigen Diagnose seiner (vermeintlichen) *epistemischen Vorläufigkeit und Prekarität*.

Mit der Corona-Pandemie rücken so *Pluralisierungen und Fragmentierungen von Wissenstypologien* in den Fokus, die auf wissenssoziologische Herausforderungen für die Konzeptionierung von *basalen Modi der Wissenskonstitution, -etablierung und -legitimierung* aufmerksam machen.

Erbeten werden konzeptionell vergleichende *Vorträge*, die (inter-)nationale Debatten mit folgenden Schwerpunkten berücksichtigen:

- Wie wurden/werden Expertisen während der Corona-Pandemie ausgehandelt? Welche *Wissenstypen* – bspw. wissenschaftliches Wissen, Verschwörungsnarrative, Fake-News – lassen sich dabei empirisch identifizieren und welche *Legitimierungen und Bewertungen* erfahren sie?
- Welche *Akteursgruppen* gelten angesichts der Pandemie als *Experten*? Welche Abgrenzungslogiken – i. S. von *symbolischen Grenzziehungsprozessen* – lassen sich dabei beobachten und wie werden diese performativ zum Ausdruck gebracht?
- Welche *Auswirkungen* hat eine pandemiespezifische Expertise auf die politischen, ökonomischen, kulturellen und sozialen Akteure bzw. welche Maßnahmen werden dadurch begründet und initiiert?
- Welche *methodologischen Grundannahmen* werden im Fall der Expertise während der Pandemie mobilisiert?
- Welche *erkenntnistheoretischen Konsequenzen* lassen sich mit Blick auf Wahrheitsverständnisse und -ansprüche sowie die Historizität sozialer Phänomene beobachten?

Die Ad-hoc-Gruppe wird als Sitzung geplant, die aus vier Einzelbeiträgen à 20 Minuten besteht. Bitte senden Sie Ihre **Abstracts** im Umfang von **max. 2400 Zeichen (inkl. Leerzeichen) bis zum 15. April 2021** an klimasch@uni-trier.de sowie nicolae@uni-trier.de. Weitere Informationen zur Beitragseinreichung finden Sie auf der offiziellen Kongresswebsite.